

Diavortrag von Renu Sharma | Interview Women Foundation Nepal

Kathmandu, 2. Januar 2006

I. Dia-Vortrag

Willkommen in Nepal. Nepal ist das Zuhause des Mt. Everest. Aber Nepal hat daneben noch viele andere Berge. Die Menschen leben in den Bergen und Tälern und arbeiten jeden Tag hart.

Landwirtschaft ist nach wie vor die Hauptbeschäftigung. Über 90 % der Menschen arbeiten in diesem Sektor. Frauen und Kinder sind hauptverantwortlich für die harte Arbeit in diesem Bereich, der sehr arbeitsintensiv ist. Die Last der Arbeit ist nicht gleichmäßig verteilt: Frauen arbeiten 19 Stunden am Tag. Von früh morgens bis spät abends sind sie mit Hausarbeiten beschäftigt. Polygamie, Kinderarbeit, Kinderheirat und arrangierte Heiraten innerhalb der Kasten sind immer noch sehr verbreitet.

Auf dem Bild sind drei Frauen aus Westnepal zu sehen, die alle verschiedene Gesichter und unterschiedliches Alter haben - aber alle drei sind mit dem gleichen Mann verheiratet.

In Nepal gibt es immer noch Tabus. In diesem kleinen Dorf in Westnepal zum Beispiel müssen die Frauen während ihrer Menstruationszeit in kleinen Hütten leben. In der Zeit ist ihnen nicht erlaubt normal zu essen, trotzdem müssen sie weiterhin hart auf dem Feld arbeiten. Wenn sie Ihre Kinder stillen, ist Ihnen das nicht erlaubt. Hexenverfolgung ist weit verbreitet. Frauen werden aufgrund dessen misshandelt, geschlagen und es gibt Fälle, wo sie lebendig verbrannt worden sind. Das Bild zeigt eine 45-jährige Frau, deren Mann nach einem Unfall beim Pflügen starb. Die Menschen im Dorf begannen zu glauben, dass sie magische Macht hat und deshalb ihr Mann starb. Das ging soweit, bis eines Tages der traditionelle Heiler sie zusammen mit Dorfleuten packte. Sie wurde mit Kerosin übergossen und in Flammen gesetzt. Am nächsten Tag fuhr ich dort hin und holte sie

aus dem Dorf. Das Bild entstand im BIR Hospital in Kathmandu. Wir taten alles, um ihr zu helfen. Aber sie starb nach zwölf Tagen.

In Nepal gibt es 160 Gesetze, die eine Ungleichheit zwischen Frauen und Männern festschreiben. Beim näheren Hinsehen haben wir sogar noch mehr entdeckt.

Ein Beispiel ist die Staatsbürgerschaft, die in Nepal nicht automatisch mit der Geburt vergeben wird. Wir müssen die Staatsbürgerschaft beantragen, wenn wir 16 Jahre alt sind. Und nur der Vater und der Ehemann kann die Staatsbürgerschaft für eine Frau beantragen. Wir haben Kinderheirat. Viele Frauen sind daher vor ihrem 16. Geburtstag verheiratet. Daher haben dann die Ehemänner die Entscheidungsmacht. In den Dörfern, wo auch Polygamie herrscht, können die Männer die Frauen so kontrollieren, in dem die Frauen keine offizielle Staatsbürgerschaft erlangen. Aber dies ist eine wichtige Grundlage, um eine offizielle Arbeit aufzunehmen, um mehr als bis zur 10. Klasse zu studieren, um aus dem Land zu gehen oder um ein Bankkonto zu eröffnen. Der Ausweis ist heutzutage in Kathmandu notwendig, um ein Zimmer zu mieten. Diese Staatsbürgerschaft kann den Frauen von ihren Männern verweigert werden.

Überall auf der Welt haben wir das Problem von Vergewaltigungen. Aber in Nepal ist es aus Gründen der geografischen Gegebenheiten vieler Orte sehr schwierig, eine Vergewaltigung nachzuweisen. Um zu einem Krankenhaus zu kommen, benötigen die Frauen oft mehrere Tage.

Häusliche Gewalt ist ein weiteres trauriges Kapitel: Der Vater versuchte seine Tochter, die auf dem Bild zu sehen ist, zu töten. Wir sind froh, dass

sie überlebt hat.

In Nepal haben wir keine Gesetze, die häusliche Gewalt verbietet. Dabei ist sie weit verbreitet. Schätzungsweise 73 % der Frauen sind davon betroffen.

Diese Frau wurde mehrmals von ihrem Mann geschlagen. Ihr gelang es, mitten in der Nacht aus dem Haus zu flüchten.

Das ist ein Bild von einer Frau, die Opfer der häuslichen Gewalt geworden ist. Ich möchte diesen Fall mit unseren Gesetzen verbinden. Das Bild ist aus Jhapa. Dort haben wir ein Regionalbüro.

Ihr Mann meinte, er müsste nur mit den Fingern schnippen und dann hätte sie alles sofort zu tun, was er wünschte, und zwar sofort.

Eines Tages wollte er rauchen und er brauchte Feuer. Sie war gerade dabei, das Futter für die Tiere zu kochen. Er schnippte mit dem Finger und verlangte nach Feuer. Aber sie konnte ihn gar nicht hören, weil sie viel zu weit weg war. Er schnippte noch einmal und noch einmal ... aber sie konnte ihn gar nicht hören. Voller Wut, weil sie ihm kein Feuer brachte, ging er nach unten und nahm den Topf mit kochendem Wasser und kippte es ihr zur Strafe über. Sie war total verbrannt. Auf dem Bild seht ihr sie bereits nach der Heilung.

Unsere Leute in Jhapa hörten davon, brachten sie in ein Krankenhaus und erstatteten eine Anzeige bei der Polizei. Die Polizei verhaftete ihn und fragte ihn, ob er so war, weil seine Frau ihm nicht schnell genug Feuer brachte. Er bejahte das und betonte, dass sie alles sofort zu tun hat, wenn er mit den Fingern schnippt.

In diesem Fall waren sogar die Polizisten empört – dies passiert in solchen Fällen nicht oft, aber in diesem Fall war es so. Sie lösten diesen Fall auf ihre „eigene Weise“. In Nepal haben wir ein Gesetz gegen die Störung der öffentlichen Ordnung. Leute, die die öffentliche Ordnung stören, können für 28 Tage ins Gefängnis kommen. Die Polizisten behaupteten einfach, er hätte in der Öffentlichkeit laut herumgeschrien und konnten ihn aufgrund dessen verhaften. Hätten sie den wahren Fall als Grund angegeben, hätte es Monate gedauert – wir wissen nicht genau wie lang – bis sie ihn hätten verhaften können.

Wir sehen an diesen Fall, das es schlimmer ist, in der Öffentlichkeit herumzuschreien, als seine Frau zu misshandeln.

Leider ist es so, dass Frauen, die krank werden, aus Kostengründen nicht zu einem Arzt gebracht werden.

Zudem haben wir in Nepal ein Gesetz, das es dem Mann erlaubt, wenn die Frau, sehr krank ist, blind ist oder keine Kinder bekommt, eine andere Frau zu heiraten. In vielen Fällen werden Frauen verlassen, weil sie krank sind. Diese Frau aus dem Janakpur-Distrikt war sehr krank. Zu Beginn hatte sie nur eine kleine Infektion an ihrer Brust, aber diese wurde größer und größer, weil sie nicht behandelt wurde. Ihr Mann heiratete darauf eine neue Frau, anstatt sie ins Krankenhaus zu schicken. Unsere Leute haben davon gehört und brachten sie in ein Krankenhaus, wo sie behandelt wurde. Leider zu Anfang mit keinem großen Erfolg. Das lag vor allem daran, dass die Krankenstation sehr schmutzig war. Urinpfüten waren dort auf dem Boden unter den Betten. So haben wir beschlossen, sie besser nach Kathmandu zu holen, wo sie dann gesund wurde. Sie kehrte in ihr Dorf zurück, weil sie zwei Kinder hatte, die sie nicht verlieren wollte.

Das ist die generelle Situation in Nepal, die ich erklären wollte. Ich möchte euch jetzt sehr bitten, nicht den Eindruck zu haben, Nepal ist ein schreckliches Land, nur weil ich in kürzester Zeit alle Probleme, die Frauen betreffen, versucht habe zusammenzufassen.

Aber ich möchte diese Situation mit anderen besprechen, Gedanken dazu teilen, um eine Verbesserung zu erreichen.

Zum Anfang habe ich gesagt, Nepal ist ein schönes Land – und ihr seid jetzt auch hier – es gibt Probleme, aber auch viel, viel Schönes ...

Die Women Foundation wurde 1988 gegründet von einer Gruppe von Studentinnen. Die Geschichte war wie folgt:

Wie hatten nie daran gedacht, eine Stiftung für Frauen zu gründen. Wir spielten nur mit anderen Frauen vom College zusammen Volleyball. Während eines Turniers kam es zu einem Ereignis, das uns von der Notwendigkeit überzeugt hat, etwas zu tun.

Wir Studentinnen waren alle zwischen 16 und 19 Jahre alt. Während des Turniers kam ein Ehepaar in das College und fragte, ob wir ihnen helfen könnten. Das war in Ostnepal. Das Ehepaar war mit vier Kindern gerade vor ein paar Wochen aus Westnepal hierher gekommen. Sie gaben ihre älteste Tochter, die neun war, zum Arbeiten in das Haus eines Arztes. Der Arzt hatte ihnen versprochen, dass er ihre Tochter mit seinen Kindern zusammen in die Schule schicken würde. Die Tochter sollte nur am Morgen und am Abend bei der Hausarbeit helfen. Die Eltern waren sehr glücklich, weil ihre Tochter zur Schule gehen konnte und gaben die Tochter in das Haus des Arztes. Acht Tage später kam der Arzt zu ihnen und erzählte, ihre Tochter hätte Gold aus dem Haus gestohlen und sei damit verschwunden. Die beiden haben sofort überall nach ihrer Tochter gesucht, ohne sie finden.

Als wir diese Geschichte gehört hatten, haben wir spontan beschlossen, ihnen zu helfen. Wie kann es sein, das eine neunjährige den Wert von Gold kennt, und wie kann sie alleine wegrennen, wo sie doch erst vor kurzem hierher gekommen war.

Wir beschlossen, den Arzt aufzusuchen. Er arbeitete im Hospital. Er weigerte sich, mit uns zu sprechen. Wir gingen zu den politischen Parteien, die sich gerade gegründet hatten, aber auch noch nicht organisiert waren. Sie konnten uns nicht helfen. Wir gingen zur Polizei. Der Polizeioffizier fragte uns: „Seid ihr Störenfriede? Ihr habt zur Schule zu gehen!“

Im College fragten wir dann unter unseren Mitstudentinnen, wer bereit ist, sich für die Familie mit der verschwundenen Tochter einzusetzen. Zum ersten Treffen kamen 45 Studentinnen. Daraus entstand die Women Foundation und wir arbeiten seitdem.

Wir haben internationale Freiwillige, die uns helfen und unterstützen. Wir haben an fünf verschiedenen Orten Büros. Mehr als 1700 Frauen sind in Gruppen organisiert, und hier von Kathmandu aus organisieren wir verschiedene Aktivitäten.

Wir unterhalten ein Haus für Frauen und Kinder, die der Gewalt oder dem Missbrauch ent-

fliehen. Dort leben jetzt 77 Kinder und 42 Frauen. Die Mehrzahl der Frauen, die die Hilfe der Women Foundation in Anspruch nehmen, sind ohne Schulbildung. Daher begannen wir mit Trainings und Schulungen. Falls notwendig, geben wir den Frauen juristische und medizinische Hilfe. Wir geben ihnen ein neues Zuhause und die Kinder werden zur Schule geschickt. Auf dem Bild sind Kinder aus unserem Haus zu sehen.

Wir haben eine öffentliche Gemeinschaftsschule mitgegründet. Die Schule wird durch die Gemeinschaft der Menschen aus unserem Wohngebiet, wo das Haus ist, getragen. Die Schule hat jetzt 550 Schüler und 50 Kinder aus unserem Haus gehen dort hin.

Wir geben den Frauen verschiedene Trainings: Weben, das Herstellen von Salzgebäck, Ausbildung zur Friseurin und Kosmetikerin, Schneidkurse.

Wir betreiben auch Organische Landwirtschaft. Früher hatten wir Land in der Nähe vom Haus. Das war aber leider nur für fünf Jahre gemietet. Wir konnten jetzt durch Hilfe eigenes Land in der Nähe von Bhaktapur kaufen. Das ist leider weiter weg. Wir betreiben dort organische Landwirtschaft. Wir brauchen selbst noch Informationen, aber es ist ein guter Platz, um auch den Frauen, die Grundlage der organischen Landwirtschaft beizubringen. Vor 2 Jahren wurde das begonnen. Es muss noch verbessert werden, aber wir tun unserer Bestes und verbessern uns kontinuierlich. Es sind fünf Frauen dort beschäftigt.

Wir haben ein Büro in Jhapa-Distrikt, insgesamt haben wir fünf. Diese Frauen dort sind sehr aktiv. Sie kommen oft zusammen und besprechen die Probleme und helfen sich gegenseitig. Alphabetisierungsklassen werden organisiert und monatlich wird ein kleiner Betrag gespart, mit dem ein Kreditprogramm gestartet wird, welches ihnen helfen soll, unabhängig zu werden. Das Programm dort läuft seit neun Jahren. Leider sind immer noch nur wenige Frauen an dem Kredit- und Sparprogramm beteiligt und die Sparsummen sind sehr klein. Wir hatten einmalig eine Unterstützung von 200.000 NRS

erhalten, welches wir als Basiskapital an jedes Distriktbüro verteilt haben.

In Westnepal machen wir die gleiche Arbeit. Die Alphabetisierungsklassen sind für Frauen und Kinder da. Das ist keine formale Ausbildung und auch von daher eine ganz andere Art von Unterricht.

Wir haben in diesem Jahr 150 Mädchen außerhalb von Kathmandu dabei unterstützt, zur Schule zu gehen. Im Durchschnitt zahlen wir dafür 3000 NRS pro Jahr für ein Kind für Bücher, Lernmittel und eine Schuluniform. Maximal kostet das 36000 NRS für ältere Kinder nach der 10. Klasse, die auf ein College gehen. Zahlreiche Frauen sind in Kathmandu, um als Haushaltshilfe, als Produktionshelfer oder als Aushilfe in Teestuben oder in kleineren Shops zu arbeiten. Viele der Frauen arbeiten sehr hart und sind dafür 20 Stunden am Tag unterwegs. Trotzdem sind sie nicht in der Lage, sich von dem Geld Kleidung zu kaufen. Sie können die Kinder nicht mitbringen. In der Zeit, wo sie zum Arbeiten weg sind, verkaufen die Männer die Milch der häuslichen Kühe für Alkohol. In Melamchi-Distrikt, wurden die Männer mit Alkohol bezahlt. Also Alkohol als Entlohnung. Das führte dazu, dass die Männer am Tag arbeiteten und am Abend tranken. Das war für die Frauen und Kinder natürlich eine sehr

schwierige Lage. Die Frauen von der Women Foundation in dem Distrikt haben mehrmals gefordert diese Praxis einzustellen. Was aber nicht geschehen ist. Daher wurde eine Demonstration organisiert. Über 1000 Frauen kamen zu dieser Demonstration zusammen. Viele davon barfuß. Sie gingen von Haus zu Haus nahmen die Alkoholflaschen und zerschlugen sie auf der Straße.

Auf Dauer hätte diese Art des Protestes natürlich nur für Ärger gesorgt. So erfanden wir die Form des Straßentheaters dafür. Das ist leichter, um Menschen zu überzeugen.

Hier spielen unsere eigenen Leute aus dem Büro. Der Deutsche Entwicklungsdienst bat uns, das Straßentheater und das Kulturprogramm bei einer Veranstaltung zu zeigen. Da seht ihr Dendra zum Beispiel, alle unsere Leute aus dem Büro waren dabei, als wir beim Deutschen Entwicklungsdienst Straßentheater vorführten.

Unsere Kinder vom Haus waren auch dabei. Solche kulturellen Darbietungen sind auch gute Möglichkeiten, um Spenden zu sammeln. Während des Tihar-Festivals gehen wir von Haus zu Haus und führen Tänze vor und verdienen so Geld für unser Haus.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

II. Interview

Wie ist die Einstellung der offiziellen Stellen zu der Arbeit der Women Foundation?

Das kommt ganz auf das Programm an. Manchmal, wenn sie uns brauchen, dann rufen sie uns an: „Hallo wir brauchen euch!“ Wenn es Besuche von Menschenrechtsorganisationen gibt oder wenn Alphabetisierungsklassen benötigt werden. Dann sind die offiziellen Stellen sehr positiv. Aber es gibt viele Fälle, wo die Unterstützung von Frauen nicht erwünscht ist. Ein Beispiel dafür ist Jhapa, wo wir zwei Büros haben. Dort wurde eine Frau von ihrem Mann schwer misshandelt. Mehrmals schon zuvor waren unsere Frauen zur Polizei gegangen und haben versucht, den Mann anzuzeigen. Als es dann immer unerträglicher wurde, sind 40 Frauen zur Polizei gegangen, um den Mann anzuzeigen, weil man befürchtete, dass die Frau sonst sterben könnte.

Fünf mal schon wurden Misshandlungen dieser Frau angezeigt und niemals wurden daraus Konsequenzen gezogen. Zu den 40 Frauen sagte der Polizeioffizier gleichgültig: „Wenn sie durch die Gewalt ihres Mannes stirbt, dann wird sie direkt in den Himmel kommen.“ Es hängt also alles sehr von den einzelnen Menschen in der Verwaltung oder der Polizei ab.

In Deutschland gibt es ein Gesetz, das sich mehr auf den Verursacher häuslicher Gewalt konzentriert. Das heißt, dass der Täter die Wohnung verlassen muss – und nicht das Opfer. Glaubst Du, dass es so ein Gesetz in Zukunft in Nepal geben kann?

Das sollte so sein ... Ja, das ist wirklich sehr motivierend für uns ... Aber das Hauptproblem liegt darin, dass häusliche Gewalt nicht als eine Straftat angesehen wird. Ein weiteres Beispiel: Vor drei Jahren kam eine Frau in unser Haus. Sie kam mitten in der Nacht und hatte starke Verletzungen. Wir brachten sie zum BIR Hospital. Am nächsten Tag schauten wir die Fernsehnachrichten und wir sahen das Bild der Frau und den Ehemann, der darum bat, ihm zu sagen, wo seine Frau sei, weil diese verschwunden ist. Dazu wurde eine Kontaktnummer bei der Polizei angegeben. So bin ich also am nächsten

Tag mit meinem Personalausweis zur Polizei gegangen. Bei der Polizei wurde ich gefragt: „Stehst Du dieser Frau näher oder ihr eigener Ehemann? Sie ist seine Frau, wir kannst Du Dich dazwischen stellen?“

Man wollte mich sogar festnehmen. Wir sind später zu der Frau gegangen und haben mit ihr ernst geredet. Sie sagte: „Ich möchte nicht mehr mit ihm zusammen leben. Ich war mit ihm seit zehn Jahren zusammen. Er möchte ein Baby, geht selbst aber auch nicht zu einem Gesundheitstest. Und wir haben kein Kind. Das ist der Hauptgrund, warum er mich jeden Tag schlägt. Wir brachten dies als Scheidungsgrund vor Gericht und ich ging zur Polizei und sagte: „Wir stehen nun näher zu ihr, weil wir ihr helfen.“

Unser Haus sollte eigentlich geschützt sein. Es wurde aber mehrmals versucht einzudringen. In diesem Jahr alleine viermal. Einmal sogar von der Polizei selbst.

Wie Du schon gesagt hast: Häusliche Gewalt ist auf der ganzen Welt verbreitet. Der Unterschied ist jedoch die gesetzliche Lage in den Ländern ...

Nicht nur, es ist auch ein Problem des Bewusstseins. Wenn ein Mann seine Frau schlägt, dann denkt die Gesellschaft: Das ist nur ein Problem zwischen den beiden. Das ist etwas Privates. Und auch ganz oft akzeptiert die Frau die Situation als ihr Schicksal. Und auch die Gesellschaft denkt so: Wenn eine Frau geschlagen wird, will niemand eingreifen. Das ist ja ihr Ehemann. Das fehlende Bewusstsein ist das Problem.

Wie ist die Reaktion von gebildeten und wohlhabenden Frauen auf die Women Foundation?

Sie kommen auch zu uns, aber sie brauchen uns nur kurzzeitig. Sie können dann für sich selbst sorgen. Sie bleiben nur für 2–3 Monate, dagegen brauchen viele der armen und ungebildeten Frauen die Aufnahme in das Haus für lange Zeit.

Eine Frau von einem reichen Mann aus einer hochkastigen Bramahnen-Familie kam zu uns. Sie war vor der Heirat eine Lehrerin. Sie hat-

te die Arbeit für ihn aufgegeben. Nun wurde sie fast jeden Tag wegen Kleinigkeiten geschlagen. Sie haben zwei Kinder. Ein Kind hat sie zu ihrer Mutter gegeben, das andere Kind lebt bei ihr. Ihr Mann hat sich niemals um das Kind gekümmert. Sie lebten zusammen mit der Schwiegermutter. Und beide – Ehemann und Schwiegermutter – waren gewalttätig gegen sie. Sie versuchte mehrmals wegzulaufen. Aber sie erhielt nirgends Unterstützung. Sie hatte sich bereits entschlossen, Selbstmord zu begehen, was jemand noch verhindern konnte und sie zum Haus brachte. Dann rief ich beim Mann an: „Könnten Sie zu uns kommen, wir wollen Ihnen ein paar Fragen stellen, es liegt hier ein entsprechendes Anliegen ihrer Frau vor.“ Er weigerte sich zu kommen. Ich sagte: „Gut, dann werde 100 Frauen zu Ihnen kommen. Aber vielleicht ist es besser, dass Sie doch kommen. Niemand wird das sehen und es wird nicht peinlich sein. Aber wenn Sie wollen, dann können jetzt 100 Frauen kommen.“

Sofort sagte er: „Nein, ich werde kommen“, und zwei Stunden später war er da. Ihr könnt es nicht glauben. Sein Denken war, dass seine Frau, – ich liebe Tiere, so kann ich nicht sagen: weniger als ein Tier ist. Er hielt sie nicht für ein menschliches Wesen. Aber wir konnten ihn im Gespräch verändern. Er lebt nun mit ihr und den Kindern. Sie holte auch das andere Kind. Sie begann wieder zu arbeiten. Das Problem ist noch nicht ganz gelöst. Er unterstützt sie immer noch nicht. Aber er schlägt sie nicht mehr. Daran sieht man, dass man auch mit solch kleinen Dingen helfen kann.

Also Frauen von allen Schichten kommen zu unserem Haus. Aber die, die keine Schulbildung haben – das sind 75% der Frauen – und keine Ahnung haben von den Gesetzen, für die ist es besonders schwierig. Der Unterschied zu Deutschland ist, dass die Frauen in Nepal keine Schulbildung haben, keine Personalpapiere und die Gesetze sie benachteiligen.

Wie ist die Entwicklung der Frauen, nachdem sie die Hilfe der Women Foundation erhalten haben?

Viele der Frauen, die in unserem Haus waren, kommen jetzt sehr gut alleine klar, wir haben weiter regelmäßigen Kontakt zu ihnen. Einige

Frauen gingen zurück zu ihren Männern, vor allem wegen der Kinder – was auch mit den Gesetzen zu tun hat. Kinder, die über sechs Jahre alt sind, werden dem Mann zugesprochen. Trotz der gewalttätigen Situation gehen dann diese Frauen zurück. Aber die Mehrzahl dieser Frauen, 80 %, haben danach ihr eigenes Auskommen. Einige haben geheiratet und ihr Leben ist gut. Hier bei uns erhalten sie Unterstützung. Es ist wie die Hilfe einer Familie. Dadurch dass sie hier lernen, Trainings haben, verändern sie sich. Ganz in der Nähe vom Haus ist eine Frau, ihr Mann ist ein Schreiner – er produziert Möbel – ihr könnt nicht glauben, wie glücklich sie ist. Man glaubt nicht, dass sie vorher in einer solchen schlechten Situation war. Und er: Er akzeptiert auch ihre beiden Kinder. So seid sechs Jahren sind sie verheiratet. Aber leider geht es nur wenigen so.

Welche politische Arbeit wird für die Frauen gemacht?

Zur Zeit sind die elementarsten Menschenrechte außer Kraft gesetzt. Wir sprechen hier auch über das Recht zu leben. Denn das ist im Augenblick nicht garantiert: Die Polizei und die Armee kann jeden erschießen, wenn sie ihn für einen Maoisten halten. Es gibt keine Pressefreiheit, Einschränkung in der Bewegungsfreiheit .

Und zuvor, als es noch ein gewähltes Parlament gab: Gab es da ein Ministerium oder dergleichen, dass sich für die Frauen eingesetzt hat?

Ja, das gab es. Besonders die Frauenrechtlerinnen haben sich sehr stark gemacht für eine rechtliche Veränderung. 2003 wurden fünf Gesetze verändert. Die Frauenaktivisten erarbeiteten neue Gesetze, wie sie sein sollten und es gab Konferenzen und Versammlungen und die Minister und die politischen Führer mussten ihre Meinung dazu sagen. Weil sie nichts gegen die Frauen sagen wollten, waren sie sehr positiv, aber es war dann sehr schwierig, bis dies wirklich zu Veränderungen geführt hat. 2003 wurden dann fünf Gesetze verändert. Zwei Veränderungen waren sehr positiv, drei blieben gleich, aber die Formulierung wurde verändert. Zum Beispiel die Eigentumsrechte: Vor 2003 mussten die Frauen 35 Jahre alt sein und unver-

heiratet, um ein Erbe antreten zu können und damit gleichberechtigt mit einem Bruder zu sein. Die Söhne sind mit der Geburt erbberechtigt. Töchter erst mit 35 Jahren, wenn sie unverheiratet sind. Nun hat sich das Gesetz geändert. Beide sind mit der Geburt erbberechtigt, aber wenn die Frau verheiratet ist, erhält sie nichts. Die Formulierung des Gesetzes hat sich verändert. Aber wir haben ja auch Kinderheirat und viele sind verheiratet, bevor sie 16 Jahre alt sind. Sie können nie etwas von ihren Eltern vererbt bekommen.

Also da hat sich nicht viel verändert. Die Regelungen für Scheidungen haben sich jedoch verbessert. Wenn Frauen sich vor 2003 scheiden ließen, hatten sie kein Anrecht auf finanzielle Leistungen. Aber nun kann eine Frau Eigentum einklagen. Das Eigentum wird geteilt und sie werden getrennt. Das ist eine gute neue Regelung.

Hat die aktuelle politische Situation auch Auswirkungen auf die Arbeit der Women Foundation?

Ja, auf viele Weise. Es gibt ein großes Problem mit Reisen. Zur Zeit können wir nicht leicht von einem Platz zum anderen reisen. Die Frauen können auch nicht zu den abendlichen Alphabetisierungsklassen gehen, weil das zu gefährlich ist. Viele Banken wurden geschlossen. Wir haben Spar- und Kreditprogramme, bei denen monatlich das Geld gesammelt und zur Bank gebracht wird und abgehoben wird, um Kleinkredite zu vergeben. Zurzeit gibt es keine Banken mehr. Es läuft zwar noch, wir versuchen eigene Wege zu gehen. Aber es macht es nicht einfacher. Politisch gibt es auch mehr Regeln, was wir noch machen dürfen und was nicht. Einige unserer Mitglieder sind von Polizisten und von der Armee belästigt worden, aber auch von den Maoisten. Aber weniger von den Maoisten. Von der Armee und Polizei sind Frauen geschlagen, verhaftet und gefoltert worden. Weil sie als Menschenrechtsaktivisten angesehen werden. Polizei und Armee sehen die Menschenrechtsaktivisten als ihre Feinde an. Also, es ist sehr schwierig. Besonders das Haus zu unterhalten. Es ist nicht offiziell registriert und wurde mehrmals von Polizei und Armee durchsucht aus geringen Gründen. Zum Bei-

spiel wegen einer Frau, die bei uns wohnte, weil ihr Mann sehr gewalttätig war. Drei Kinder sind bereits gestorben und sie kam mit einem Kind in unser Haus. In der neuen Regierung die vom König ernannt war, wurde ein Verwandter dieser Frau Stellvertreter Minister im Erziehungsministerium. Also ein Verwandter von ihrem Mann. Er sendete also direkt ein Befehl an die Polizei, die Frau aus dem Haus zu holen. Es war wirklich schrecklich.

Was können wir in Deutschland – neben Geldspenden – für die Women Foundation tun, damit zum Beispiel die Situation für die Women Foundation sicherer wird?

Ja, es gibt viele Möglichkeiten der Hilfe. Wir versuchen gerade unabhängiger zu werden, zum Beispiel mit unserer Biofarm, wo wir Produkte dann verkaufen könnten. Auch Hilfe um das Haus zu betreiben, auch für unser Rechtshilfeprogramm brauchen wir Unterstützung.

Wie kann diese Hilfe – außer Geldmitteln – aussehen? Wie können wir helfen, die Situation sicherer zu machen?

Da gibt es viele Dinge zu tun. Zum Beispiel die Wahrheit in die Öffentlichkeit zu bringen. Das wäre schon mal eine große Hilfe für uns. Wenn die Menschen wissen, was in Nepal vor sich geht. Es kann publiziert werden. Es kann über Verbände und Vereine gehen. Wir brauchen auch eine große moralische Unterstützung. Es gibt uns so ein gutes Gefühl, wenn unsere Arbeit bemerkt wird. Als ich zuletzt einige von unseren Tüchern in Italien verkauft hatte, wo ich zu einem Kongress eingeladen war, an dem 10.000 Leute teilgenommen haben, kam ich zurück und erzählte den Frauen, dass die Europäer sich begeistert über das Design, über die Machart und das handwerklich Geschick geäußert haben. Eine von unseren Frauen begann zu weinen. Ich fragte sie: „Warum weinst du?“ Sie sagte: „Ich habe so viel bei mir zu Hause getan und niemals wurde diese Arbeit anerkannt. Wie kann dann unsere Handarbeit für die Menschen in diesen hoch entwickelten Ländern gut sein?“ Dieser Umstand gab ihr ein tiefes Gefühl. Das bedeutet, wir brauchen die moralische Unterstützung. Vor allem, weil es ganz oft heißt: „Die

nepalesischen Frauen wollen keine Gleichberechtigung. Sie wollen die nepalesische Kultur bewahren.“ Frauen, die das sagen, geben nur ihre eigene Meinung wieder. Das sind oft Frauen aus den gebildeten Schichten. Wir brauchen daher die moralische Unterstützung.

Wie ist die öffentliche Wahrnehmung. Werden solche Probleme in den Zeitungen publiziert ?

Manchmal wird so etwas publiziert. Aber es kommt auf die Personen an. Wie ich bereits sagte: 70 % der Frauen können nicht lesen und schreiben. Es gibt nur wenige gebildete Frauen. Ja, das ist hart zu akzeptieren ...

Wie geht es den nepalesischen Männern, die für die Women Foundation arbeiten? Was halten ihre Freunde davon?

Schwer zu sagen. Wir brauchen diese Männer und es gibt einige gute. Später wird einer von unseren Rechtsanwälten kommen. Am besten, ihr fragt ihn dann. Manchmal scheint es ihnen peinlich zu sein. Aber in der Regel sind sie sehr überzeugt. Überzeugt genug, um mit Spott umzugehen. Aber unsere Arbeit ist in der Öffentlichkeit anerkannt. So ist das nicht so schwer. Viele wollen auf dem Gebiet nicht arbeiten. Aber die, die das tun, machen das von ganzen Herzen.

Interview: Annette Dörner und Torsten Frank

Anmerkungen:

Die Women Foundation unterhält in Kathmandu ein Haus, in dem notleidende Frauen und Mädchen Aufnahme finden können. Dieses Haus wird durch Spendengelder und Patenschaften finanziert.

Mehr Informationen:

Renu Sharma; The Women Foundation. E-Mail: tara@tara.wlink.com.np

Tel: Office: 00/977/1/423257

Nepali Deutsche Gesellschaft e.V.: namaste_nedeg@yahoo.com